



Soziale Gruppen innerhalb der Ortsvereinsvorstände

die größte Gruppe<sup>106</sup>. Nur knapp zehn Prozent aller Vorstände (56) rekrutierten sich aus der Arbeiterschaft; begrenzt auf Facharbeiter halbiert sich dieser Anteil sogar noch. Diese Zusammensetzung entsprach dem romantischen Bild, das Vogel von den Arbeitern hatte: Treudeutsch, fromm und tapfer, aber nichtsdestotrotz auf die Führung durch das weitsichtige Bürgertum angewiesen<sup>107</sup>. Etwa jeder achte Vorstand (72) stammte aus dem Bergbaumilieu, was angesichts der angesprochenen Klientel nicht weiter verwundert<sup>108</sup>.

Ähnlich schwierig wie zur sozialen Zusammensetzung der Ortsgruppen ist es, qualifizierte Aussagen über die politische Orientierung ihrer Mitglieder und Vorstände zu treffen – schließlich hätte es der Selbstdarstellung des Bundes widersprochen, die Parteizugehörigkeit zu thematisieren und die Leitung war bemüht, parteipolitisches Konfliktpotential in den Ortsgruppen gar nicht erst aufkommen zu lassen<sup>109</sup>. Da sich Sozialdemokraten während der Weimarer Jahre selbst ehemalige Bastionen des Bürgertums wie die Kriegervereine eroberten, darf ihre Mitgliedschaft auch bei den Saarvereinigungen angenommen werden. In den Gruppen des rheinisch-westfälischen Industriereviere sollen sie zumindest in der Frühphase sogar die Mehrheit gestellt haben<sup>110</sup>. Im Gegensatz zu diesen eher vagen Aussagen über den politischen Hintergrund der Vorstände kann eine Feststellung als gesichert gelten: Die Ortsgruppen des

<sup>106</sup> Insgesamt 101 Vorstandmitglieder (17,7%) wurden als Lehrer, Studienräte oder Rektoren bezeichnet; zu ihnen gesellten sich drei Professoren.

<sup>107</sup> Grundlegende Voraussetzung für die Wahrnehmung einer ehrenamtlichen Vereinsfunktion war die notwendige Freizeit, was den potentiellen Kreis der Vorstandsmitglieder zusätzlich einengte.

<sup>108</sup> Die Hierarchie reichte hier vom einfachen Bergmann über Steiger, Assessoren und Markscheider bis zu Oberbergräten und Berghauptmännern. Ranghöchster Ortsgruppenvorsitzender aus dem montanen Milieu war der 1856 geborene Heinrich Vogel, der als Geheimer Bergrat im Jahre 1896 die Nachfolge Gustav von Velsens als Vorsitzender der Saarbrücker Bergwerksdirektion antrat. Zwischen 1908 und 1911 nahm Vogel ein Mandat im Reichstag wahr. Von 1929 bis 1933 bekleidete er das Amt des Vorsitzenden der Bonner Ortsgruppe, bis er es Ende 1933 aus Altersgründen an den bisherigen Schriftführer abgab: Vgl. FAUS 1967, S. 93; SF 7 (1926) 12, S. 192; SF 15 (1934) 3, S. 48.

<sup>109</sup> Vgl. KLENKE: Vereinsnationalismus.

<sup>110</sup> Vgl. Aktenvermerk (17.12.20), in: BA-R 1603/2526.